



“NICHTS IST SO SÜSS WIE DAS VERBRECHEN,
SOLANGE MAN NICHT SELBST DAS OPFER IST.”

GANGSTER GIRLS

EIN DOKUMENTARFILM AUS DEM
FRAUENGEFÄNGNIS SCHWARZAU

KLEINES HÄFENWÖRTERBUCH

Absonderung	zeitlich begrenzte Einzelhaft in einer sehr schlicht ausgestatteten Zelle, als Disziplinarmaßnahme verhängt	KAS	Beamter, Wachtel, Schließer, Schlüsselknecht (Kaiserlicher Arrestantenschließer)
Achter	Handschellen	Käsin	Beamtin, Wachtel, Schließerin (Kaiserl. Arrestantenschließerin)
Ausspeise	amtlich: ZNG (Zusatznahrung und Genußmittel), 1x wöchentlich die Möglichkeit im Gefängnis einzukaufen	Meier gehen	erwischt werden
Einundzwanziger	nach § 21 Abs 1 (unzurechnungsfähige) oder § 21 Abs 2 (zurechnungsfähige „geistig abnorme“ RechtsbrecherInnen) ausgesprochene „Maßnahme“; Maßnahmehäftlinge werden erst nach einem positiven psychiatrischen Gutachten entlassen.	Meier gemacht werden	verraten werden
Elferzettel	Bitrapport, ein Formular, das ausgefüllt werden muß, um Dinge zu beantragen	Neuerliche	eine erneute Verurteilung wegen eines in der Haft begangenen Deliktes
Fazi	HausarbeiterIn	Rücklage	die Hälfte des während der Haft verdienten Lohnes wird für die Gefangenen angespart und ihnen erst bei der Entlassung ausbezahlt
Filz	Durchsuchung	Schmalz	Haftstrafe
Häfen	Knast, Gefängnis	Sechser, Achter, Zwölfer	sechs-, acht-, zwölfjährige Haftstrafe
Häfenpeckerl	Tätowierung	wamsen, verwamsen	verraten
		Wamser	Verräter
		ZNG	Zusatznahrung und Genußmittel, siehe > Ausspeisung

GANGSTER GIRLS

Dokumentarfilm, Österreich 2008, 79 Minuten

Regie: **Tina Leisch**

Konzept & Produktion: **Ursula Wolschlagler & Tina Leisch**

Kamera: **Gerald Kerkletz**

Zweite Kamera: **Leena Koppe**

Schnitt: **Karina Ressler, Tina Leisch, Julia Pontiller,**

Musik: **Eva Jantschitsch**

Ton: **Klaus Kellermann**

Regieassistenz & Choreographie: **Sandra Selimovic**

Mit: **Miranda, Sophia, Chantal, Fabienne, Sammy, Amélie, Roberta, Renée** und **Cindy, Jason, Justin, Big Joe, Joker, Dominik, Ennis** und **Djejo**

Der Film GANGSTER GIRLS wurde möglich durch das Engagement von **BRIGADIER GOTTFRIED NEUBERGER**, Anstaltsleiter der Justizanstalt für Frauen Schwarzau und **HOFRÄTIN DR. MARGITTA ESSENER**, Anstaltsleiterin der Justizanstalt für männliche Jugendliche Gerasdorf und ihrer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, insbesondere: **SUSANNE SCHLOSSTEIN, SANDRA KAINDLBAUER** und **JOHANN RENNER** in der Schwarzau und **MICHAEL HEILING, NORBERT SIGART** und **DORIS KRENSEIS** in Gerasdorf.

Sie pendeln zwischen Heroinkick und Spielzeugpistolenüberfall, zwischen Kaufrausch und heulendem Elend. Sie lernen Englisch und Gefängnisjargon. Sie warten auf herein geschmuggeltes Ersatzglück und den nächsten Ausgang.

Im einzigen österreichischen Frauengefängnis Schwarzau teilen Drogenkurierinnen, Räuberinnen und Betrügerinnen Zellen und Liebessehnsucht, Wuzzeltabak und Duschgel. Sie träumen von ihren fernen Kindern oder von einem der jugendlichen Häftlinge aus der Justizanstalt für männliche Jugendliche Gerasdorf, die einmal in der Woche zu einem koedukativen Theaterworkshop ins Frauengefängnis gebracht werden.

Was brachte sie hinter Gitter und was macht das Gefängnis mit ihnen?

Die Antworten, die die jungen Frauen improvisierend auf der Bühne präsentieren, sind oft ganz andere, als diejenigen, die sie in intensiven Interview-Tableaus geben. So entsteht ein vielschichtiges, von den Gefangenen selbst gezeichnetes Bild des sozialen Raumes Gefängnis.

Gedreht während der Erarbeitung des Theaterstückes „Medea bloß zum Trotz“, verzichtet der Film auf Bilder von rasselnden Schlüsselbunden, grantigen Beamten, Überwachungskameras und Monitoren. Anstatt den Blick auf die tägliche Entmündigung des Eingesperrtseins zu richten, bewegt sich der Film überwiegend in dem kleinen Freiraum der Theatergruppe, in dem die jungen Gefangenen tanzend, flirtend und sich befetzend für ein paar Stunden wöchentlich Kreativität, Witz und Pathos statt Disziplin üben.

Auch wenn der Film nicht den Anspruch erhebt, die allmächtige Disziplinierungsmaschine Gefängnis zu portraituren, spürt man doch immer wieder, wie sie mit unsichtbarer Kraft ins Bild wirkt.



**Ich seh's nicht ein! Manche Leute betonieren ihre Kinder ein
und kriegen vier bis fünf Jahre und zum Beispiel ich krieg drei Jahre für einen Blödsinn!**



Draussen war ich nie gewalttätig, aber seit ich im Häfen bin, bin ich richtig aggressiv und gewalttätig, wirklich arg. So kenn ich mich gar nicht, wirklich.

Das Schlimmste, was einem Gefängnis passieren kann, ist, dass die Eingeschlossenen außer Kontrolle geraten, dass "Ruhe und Ordnung" (ein Begriffspaar, das im österreichischen Vollzugsgesetz siebzehnmals vorkommt, "Ordnung" alleine achtmal) ins Wanken geraten. Reibungslose Anpassung an die Gefängnis-Maschinerie ist das, was wirklich zählt - alles andere ist weniger wichtig.

Gute Gefangene sind für das Gefängnis InsassInnen, die sich in die vorgegebene Rolle widerspruchslos und reibungslos einfügen, die ihnen zugewiesenen Arbeiten anstandslos verrichten, keinerlei Verhaltensauffälligkeiten zeigen, sich nicht beschweren und alles unterlassen, womit sie das System in Frage stellen könnten - insgesamt also so tun, als könnten sie die ihnen zugewiesene Rolle der völlig passiven Anpassung problemfrei übernehmen. Hierin liegt einer der Gründe, wieso Gefängnis als "Besserungsanstalt" so wenig leistet. Die perfekte Gefängnis-anpassung bedeutet Lebensuntüchtigkeit

Die Statusdegradierung beim Eintritt in die Anstalt erzeugt bei den AnstaltsinsassInnen fast zwangsläufig den Impuls, die bedrohte Identität durch den Anstaltsregeln zuwiderlaufendes Verhalten zu sichern, wodurch ein starkes Kontrollsystem erst recht notwendig wird. Es werden im Gefängnis aber nicht nur kriminelle Werte gelernt und übernommen, sondern es wird entdeckt, Widersprüche zwischen Norm und Verhaltenswirklichkeit auszunützen, gegenüber Beamten Anpassung zu sagen und Abweichung zu tun, gegenüber Gefangenen gleichzeitig Opposition zu reden und Verrat zu üben, und schließlich andere mitzukorumpieren. Vom Umgang mit Illegalität kann man im Gefängnis mehr erfahren als nur zu lernen, wie man Tresore knackt und wo man KomplizInnen findet. Gefängnisse erzeugen zumindest einen Teil der Verhaltensauffälligkeiten, zu deren Verhinderung sie eingerichtet sind.

Die Gefängnisse tragen nicht zur Verminderung der Kriminalität bei: Wie sehr man sie auch ausbaut, vervielfacht oder reformiert, die Zahl der Verbrechen und der VerbrecherInnen bleibt stabil oder steigt sogar. Die Haft fördert den Rückfall; aus dem Gefängnis entlassen, hat man mehr Chancen als vorher, wieder dahin zu kommen. Das Gefängnis ermöglicht, ja begünstigt die Organisation eines solidarischen und hierarchisierten Milieus von DelinquentInnen, die zu allen künftigen Komplizenschaften bereit sind. Anstatt von einem Versagen des Gefängnisses bei der Eindämmung der Kriminalität sollte man vielleicht davon sprechen, dass es dem Gefängnis sehr gut gelungen ist, die Delinquenz als einen spezifischen, politisch und wirtschaftlich weniger gefährlichen und sogar nützlichen Typ von Gesetzeswidrigkeit zu produzieren. Es ist ihm gelungen, die Delinquenz als ein anscheinend an den Rand gedrängtes, tatsächlich aber zentral kontrolliertes Milieu zu produzieren; es ist ihm gelungen, DelinquentInnen als pathologisierte Subjekte zu produzieren.

Michel Foucault, „Überwachen und Strafen“



Das Verhältnis zu meinen Kindern ist eigentlich schwer, dadurch, dass ich im Heim aufgewachsen bin. Ich liebe meine Kinder, aber ich kann es nicht zeigen. Meine Tochter sagt: „Mutti, ich bin dir gar nicht böse, weil von woher? Wenn du es selbst nie gesehen hast, selbst nie gespürt hast.“ Das ist etwas, was mir schon oft weh tut. Wenn ich mir im Fernsehen anschau, wie eine glückliche Familie zusammen ist, dann denk ich mir: „Warum hat's nicht auch bei dir so sein können?“



**Ich habe niemandem wirklich geschadet. Also ok, ich habe materiellen Schaden zugefügt,
aber das zahlt sowieso die Versicherung. Aber ich bereue es schon. Schon weil ich von meinem Kind weg bin.
Also die Tat selber bereue ich schon.**

INTERVIEW MIT BRIGADIER GOTTFRIED NEUBERGER, ANSTALTSLEITER DER JUSTIZANSTALT SCHWARZAU

Warum haben Sie in der Schwarzau eine koedukative Theatergruppe?

Die Welt besteht aus Männern und Frauen, im Gefängnis aber sind die Geschlechter strikt getrennt. Koedukative Projekte dienen dazu, ein wenig Normalität herzustellen. Gerade für die Gerasdorfer Jugendlichen ist es auch pädagogisch sehr wichtig, dass sie lernen mit Frauen gleichberechtigt zusammen zu arbeiten und Frauen nicht nur auf Aufriss anzubraten. Außerdem bringt uns die Theatergruppe, dass in der Öffentlichkeit das schiefe Bild von Strafgefangenen zurecht gerückt wird, dass man sieht: das sind ganz normale Menschen. Das hilft, eine Stimmung zu bereiten, die den Gefangenen dann den sozialen Wiedereinstieg erleichtert.

Was sind die Schwierigkeiten bei so einem Projekt?

Gefängnisse sind gebaut, um Leute einzusperren. Dann den MitarbeiterInnen zu erklären: wir öffnen uns jetzt ein Stück weit, trotz Gefängnis, erregt bei manchen vorerst Misstrauen, denn sie haben die Erfahrung gemacht: Alles was von außen kommt, kritisiert uns. Da kommen fremde Menschen daher und machen ein Theater, wozu brauchen wir das? Bei manchen hat es eine Zeitlang gedauert, bis man da gegen den Paranoia-Cha-Cha-Cha angekommen ist. Und einige wenige wollen gar nicht sehen, welche Berührungen da möglich sind.

Was sagen Sie zur Kritik am Strafvollzug, Gefängnisse dienen nicht der Besserung, sondern würden vielmehr zur Kriminalität allererst erziehen?

In dieser Schärfe stimmt das sicher nicht. Man muß die Gefangensubkultur im Auge behalten und das Gefängnis möglichst so einrichten, dass die Leute nicht verlernen, ihr Leben selbst zu gestalten. Denn mit Ausnahme von Jugendlichen und psychisch Kranken haben die meisten InsassInnen ja vorher ein normales, selbstständiges Leben geführt. Kriminelle sind ja nicht 24 Stunden rund um die Uhr kriminell. Es sind normale Leute, die aus verschiedenen Gründen eine Straftat begangen haben. Natürlich besteht vor allem bei langen Strafen die Gefahr, soziale Kompetenzen zu lange ruhen zu lassen. Das ist unsere Aufgabe: vor allem in den letzten zwei Jahren vor der Entlassung dafür zu sorgen, dass die wieder erlernt werden.

Und zum Wort „Besserung“: Das ist ja eine philosophische Frage, ob ich jetzt ein besserer Mensch bin, nur weil ich keinen Mercedes gestohlen habe? Weiß ich nicht.

Wenn das Gefängnis eine moralische Rechtfertigung hat, dann deshalb, weil man sich bemüht, den Menschen Hilfestellungen zu geben, dass sie nachher in der Gesellschaft besser zurecht kommen. In vielen Fällen gelingt das, nicht in allen. Dafür verantwortlich, ob es gelingt, ist zum Teil das Gefängnis, zum Teil jede/r selbst und zu einem ganz großen Teil die Gesellschaft, in die der/die Gefangene nach der Entlassung kommt. Gibt es da Menschen und Institutionen, die sie stützen, ihnen am Arbeitsmarkt helfen? Es geht vor allem um die kritische Phase sechs bis zwölf Monate nach der Entlassung. Ist die überstanden, ist die Wahrscheinlichkeit für einen Rückfall gering.

Was sind die Unterschiede zwischen dem Strafvollzug in Gerasdorf und in der Schwarzau?

Bei den männlichen Jugendlichen in Gerasdorf braucht man sehr viel Zeit, dass sie Vertrauen finden, sich öffnen, dass man glaubwürdig wird, dass sie auch das Gespräch suchen. Es ist viel Arbeit, überhaupt dahin zu kommen, dass man etwas bewirken kann.

Bei den Frauen entfällt diese Arbeit. Frauen suchen von selbst das Gespräch, die Konfrontation. Da besteht die Arbeit mehr darin, dass die Ansprüche auch zu erfüllen, die Zeit für diese Kommunikation auch zu haben.

Körperliche Gewalt ist ein typisch männliches Problem. Frauen sind eher selbstgefährdend, rutschen eher in Depression, psychische Krankheit, Abhängigkeit, dann erst in die Kriminalität.

D.h. in Gerasdorf muß man viel investieren in Anti-Gewalttraining, in der Schwarzau braucht es dagegen mehr Ressourcen für therapeutische Maßnahmen, um das Selbstbewusstsein der Frauen zu stärken.

Sowohl in Gerasdorf als auch in der Schwarzau gibt es einen auffällig hohen Prozentsatz an Gewaltopfern. Über 80 % sowohl der Jugendlichen als auch der Frauen haben massive Gewalterfahrungen gemacht und unter den männlichen Jugendlichen ist die Dunkelziffer an Opfern von Vergewaltigungen sehr hoch.

Was sind Ihre Vorstellungen für eine Verbesserung des Frauenstrafvollzugs?

Ein wesentlicher Faktor nach der Entlassung sind die Beschäftigungs- und Arbeitsmöglichkeiten. Ein großes Manko sind da Qualifizierungsmaßnahmen während der Haft. Da bräuchten wir viel mehr Angebote, vor allem auch niederschwellige Kurzausbildungen, es sind ja nicht alle Frauen jahrelang hier. Davon gibt es im Frauenvollzug zu wenig. Und dann wäre es auch gut, das Therapieangebot weiter auszuweiten.

Sehen Sie Alternativen zum Einsperren?

Von den 9000 Strafgefangenen in Österreich müsste man wahrscheinlich 5000 gar nicht ins Gefängnis sperren. Aber man muss etwas mit ihnen machen. Keine Intervention zu setzen geht auch nicht. Man kann ja einen Jugendlichen, der immer wieder gewalttätig wird, nicht einfach machen lassen. Im unteren Bereich gibt es Modelle: gemeinnützige Arbeit, Diversion, „Schwitzen statt Sitzen“. Um solche alternativen Modelle auch für schwerere Straftaten aufzubauen bräuchte es aber Geld. Und dann gibt es auch Leute, die wirklich gefährlich sind.

In Sciencefictionfilmen gibt's Kulturen ohne Waffen, ohne Gefängnisse, ohne Gewalt. Aber man sieht in den Filmen leider nie, wie man dahin kommen kann, dass das funktioniert.



Medea (spielt Richterin):

Jason aus Jolkos, angeklagt des Hochverrats.

Jason:

Ich bin unschuldig. Ich bin nichts als ein Bäumchen, gegen das die Hunde des Schicksals das Bein heben.

Medea (spielt Richterin):

Haben Sie sie nicht vor die Wahl gestellt: Beihilfe zum Raub oder Liebesentzug?

Jason:

Ich bin nur ein Mann.

Staatsanwältin:

Haben Sie sie nicht mit einem gezielten Schuss heller Romantik außer Gefecht gesetzt?

Jason:

Sie hat drum gebettelt.

Staatsanwältin:

Wenn Sie das Vlies nicht gestohlen hätten, hätten Sie ein glückliches Leben führen können.

Jason:

Der Konjunktiv ist nicht meine Stärke.

Medea (spielt Richterin):

Darf ich Ihnen folgenden Satz vorhalten:

„Solange ihr zwei zusammenbleibt, kann euch keiner was anhaben, egal was ihr anstellt.“ Sagt Ihnen das etwas?

Jason:

Hab ich, glaub ich, in einer brasilianischen Soap mal gehört.

Staatsanwältin:

Die Verhandlung hat ergeben, dass Jason aus Jolkos vorsätzlich und aus freien Stücken Medea angestiftet hat zur Geschichtsverbrennung. Er hat aus ihrem kulturellen Landgut einen Napf gemacht für seine gierigen Höllenhunde. Er hat sie jahrelang benutzt als Zahnersatz um wildes Fleisch zu fressen und dann hat er diese einzigartige Frau Stanleymesser vergessen für ein goldziselisiertes Kaffeelöffelchen von Tussi. Ich plädiere für die Todesstrafe. Keine mildernden Umstände.

Jason:

Sie hat alles so gewollt. Ich bin nichts schuldig.

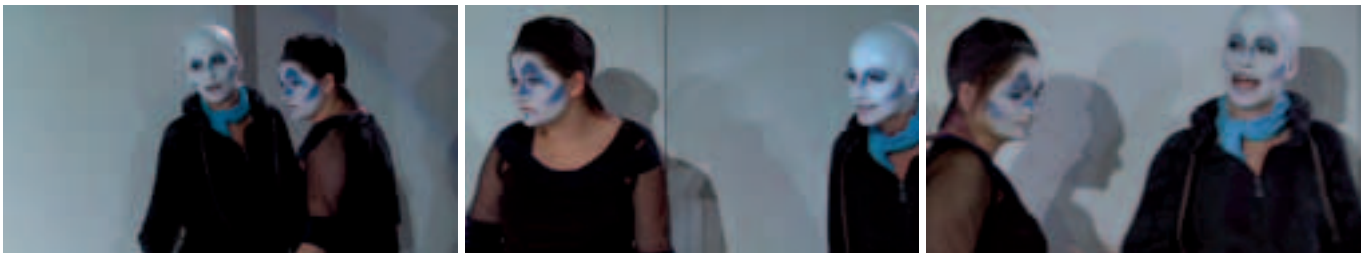
Medea (spielt Richterin):

Im Namen der Rache. Jason aus Jolkos wird für schuldig befunden der Herzenssprengung. Der Lebenslüge. Des Hochverrats. Des Hochzeitsverrats. Der Kinderhirnwäsche. Des Seelenbruchs. Der Erinnerungsfälschung. Des Würdeausverkaufs. Des skrupellosen Zukunftsdiebstahls. Und wird verurteilt zu lebenslänglicher Verbannung ins Reich der Freudlosigkeit. Schlimmer als der Tod.

Aus dem Theaterstück „Medea bloß zum Trotz“ von Alma Hadzibeganovic und Tina Leisch basierend auf Improvisationen der Gefangenen

Tina Leisch errichtet ihr Theater an vordergründig nicht dafür vorgesehenen Orten. Im Fall von "Medea bloß zum Trotz" sind es Häftlinge der Frauenstrafvollzugsanstalt Schwarzaue sowie der Justizanstalt für männliche Jugendliche Gerasdorf, die ihre Strafen absitzen und nun am Theater abhandeln, was sie selbst betrifft: die Verfehlung, Bedrängnis, Zerrüttetheit, die Tat. Den antiken Mythos von Medea, der tapferen Kämpferin, der unerschrockenen Ausländerin unter den Griechen, der geschassten Ehegattin und schließlich Kindsmörderin transferiert Leisch mit Co-Autorin Alma Hadzibeganovic in ein zeitgenössisches kriminelles Milieu. Eine von Bildern prallvolle Sprache erhebt die Story dabei über sich und ihre aus Zuwandererwienersch und ungeschönten Gossenslang legierte "Kanak Sprach" hinaus. Im rauschhaft bunten Tüll der Frauen (Kostüme: Sandra Sekanina), am blutroten Licht und an den Lassoschwüngen, die das Vlies (in Wahrheit ein Bettvorleger) triumphal über den Köpfen kreisen lassen, mag man die Verwegenheit dieser Gesellschaft lesen. Die intendierte Konfrontation der realen Personen mit dem Figurenpersonal erzeugt Beklemmung, ist aber mehr als ein koedukatives Sozialprojekt. Schon allein der Gedanke, hinter den Mauern eines Gefängnisses eine "moralische Anstalt" zu behaupten, ist feinste Politik.

(Margarete Affenzeller / DER STANDARD)



Resozialisierung ernst nehmen hieße: die Talente der Gefangenen entdecken - das wäre sozusagen der einzig denkbare Bonus des Einsperrens: Wo sonst als im Knast gibt es die Muße, die notwendig ist, um ein Talent zu entdecken? Und dann müsste man auch Bedingungen schaffen, dass diese Talente gelebt werden können. Aber leider: Die Kunstprojekte kitzeln Talente hervor, aber die KunstarbeiterInnen streben von einem Handlungsfeld zum anderen. Die Beteiligten stürzen dann in dem Augenblick, in dem sie ihre Potentiale entdeckt haben, in ein Loch, in dem sie mit hoher Wahrscheinlichkeit die Erfahrung machen, dass ihre Potentiale in der Gesellschaft einen Scheißdreck wert sind. Man könnte das durch eine Kontinuität der Kulturarbeit im Häfen und in Folge in Haftentlassenenprojekten bekämpfen. Das geschieht aber bisher leider nicht.

(Robert Sommer / AUGUSTIN)

JEDEN SONNTAG MESSE, ABER NICHT EINMAL ALLE HEILIGEN ZEITEN KULTUR

Plädoyer für eine Gleichberechtigung von Göttern und Musen, zumindest was ihre Funktion als KAS (Kaiserliche Arrestschließer) betrifft.

Von Tina Leisch

Wenn das Mensch am Boden seines Lebens hingeschmissen liegt, ist die Stunde der Priester angebrochen. Evangelische, katholische und evangelikale Pfaffen, Seelsorger der Zeugen Jehovas und Imame gehen in den Gefängnissen auf Seelenfang wie Angler im Haus des Meeres.

Vielen Gefangenen sind sie willkommener Besuch. Sind sie doch meist die einzigen AnsprechpartnerInnen, die weder Mitglied der Gefangenenkulturen noch Verpflichtete der einsperrenden Institution sind. Mit dem Priester kann man zumindest offen über Dinge sprechen, die man SozialarbeiterInnen, PsychiaterInnen oder TherapeutInnen – aber auch Mitgefangenen – nicht sagen kann. Denn zwar ist das Leitmotiv heutiger Justizpraxis weniger die Rache und die Strafe, sondern mehr Resozialisierung und Therapie, doch die TherapeutInnen und SozialarbeiterInnen sind Teil der Gefängnismaschine. Was man ihnen anvertraut, wird zum Argument für oder gegen Hafterleichterungen oder vorzeitige Entlassung. Insofern haben viele Gefangene ein großes Interesse daran, ihnen gegenüber ein vorteilhaftes Bild von sich selbst zu malen.

(Es gibt natürlich auch Ausnahmen: Leute, die sich weigern, Resozialisierung zu simulieren und um den Preis der vollen Strafe aus ihrer Berufswahl VerbrecherIn der Institution gegenüber kein Geheimnis machen.)

Die Gefangenenkulturen andererseits haben oft sehr rigide Regeln, die jemandem Status zuschreiben oder aberkennen. Auch da ist es oft notwendig mit Bekenntnissen eher vorsichtig umzugehen um nicht Stufen auf der Hierarchieleiter hinab zu steigen.

Die Frage ist allerdings, wieso ein säkularer Staat nur den Göttern die Schließerfunktion zubilligt, nicht aber den Musen. Wieso dürfen Hilfwillige im Namen von Herrgott, Allah oder Jehova selbstverständlich Gefangene besuchen, mit ihnen Gesprächskreise, Betabende, Beichtstunden abhalten, aber wer das im Namen von Melete (Nachdenken),

Klio (Geschichtsschreibung), Melpomene (Tragödie), Terpsichore (Tanz, leichte Unterhaltung), Thalia (Komödie), Euterpe (Flötenspiel und Gesang), Erato (Liebes-Lyrik), Urania (Sternkunde und Lehrdichtung), Polyhymnia (Hymnische Dichtung und Pantomime) oder Kalliope (Philosophie) tun will, beißt oft auf Granit.

Gefangene in Österreich haben Anspruch auf eine Kulturveranstaltung im Quartal. Was da präsentiert wird, suchen die für Freizeitbetreuung zuständigen Justizwachbeamten aus – oft nach ihrem eigenen Geschmack. Kulturelle Projekte von KünstlerInnen mit Gefangenen sind nur in den wenigen Anstalten möglich, in denen fortschrittliche AnstaltsleiterInnen das Potential von Kunstarbeit zu schätzen wissen. Dass sie vom Justizministerium bezahlt wird, ist eine große Ausnahme.

Derweilen wäre kulturelle Arbeit umso wichtiger, da viele Leute im Häfen sitzen, weil in der Kultur oder Subkultur, der sie angehören, andere Regeln gelten als in der Mainstreamkultur, die die Gesetze macht. Um die einander widersprechenden Regeln der verschiedenen Sozietäten, zu denen man gleichzeitig gehört, zu erkennen und in diesem Identifikations- und Loyalitätsdilemma selbstbewusste Entscheidungen zu fällen, müsste man sie sich zumindest ein wenig vom Leib halten können: In der engen Zwangsgemeinschaft der Haft sehr schwierig.

Theaterspielen eröffnet da einen Freiraum um spielerisch und lustbereitend Konfliktsituationen und Verhaltensmuster auszuprobieren ohne in die oft narzisstisch kränkende Therapiesituation der Reflexion über das eigene Leben=Versagen gestoßen zu sein.

Insoferne plädiere ich dafür, sofort den Musen die Schlüssel zu den österreichischen Gefängnissen zu überreichen. Wer in ihrem Namen mit den Gefangenen arbeiten möchte, darf das selbstverständlich. Wenn Gefangene den Wunsch nach Liebeslyrikkursen, Geschichtswerkstätten und Tanztheater äußern, soll er ihnen genauso erfüllt werden, wie der Wunsch nach Beichte oder heiliger Kommunion. Amen.



Seit ich in Haft bin, habe ich viel mehr Ahnung von Drogen. Hatte ich vorher überhaupt nicht.
In punkto Gift ist das die perfekte Schule.
Ich habe früher nicht gewusst, wie man das aufkocht und so, jetzt kann ich das.



Wenn sie aus der Dusche kommt, cremt sie sich ein am ganzen Körper. Sogar die Haare. Sie föhnt sich am ganzen Körper. Sie legt sich auf den Boden, die Beine nach oben, nackt. Sie sagt, sie macht Sport. Yoga. Ohne Kleider, ohne alles. Niemand will das sehen. Sie steht sicher auf Frauen. Sie macht so Gesten, dass ich ihr gefalle. Das hat mich sehr belästigt.



Regie & Konzept TINA LEISCH

„Dieser Schritt von der Theaterarbeit zur Filmarbeit ist nicht nur ein Wechsel des Mediums, sondern eine völlig andre Maschinerie der Produktion von Bedeutung und Begehren. Ich bin sehr neugierig, was der Film für die Protagonistinnen bedeuten wird.“

Film-, Text- und Theaterarbeiterin. Gestaltet Theaterexperimente in gesellschaftlichen Konfliktzonen. Bearbeitete mit Alkoholikern und psychisch kranken Rechtsbrechern am Steinhof die Geschichte der NS-Patientenmorde, recherchierte im Kärntner PartisanInnengebiet ein Stück über ein Massaker eines NS-Polizeibataillons an einer Bauernfamilie, entwickelte mit den Insassen der Jugendjustizanstalt Gerasdorf das Hip-Hop-Drama *„Date your Destiny“*. Ihre Inszenierung von George Taboris *„Mein Kampf“* mit Bewohnern des Männerwohnheims Meldemannstrasse hat ihr 2003 den Nestroypreis eingebracht. Mitbegründerin von kinoki (www.kinoki.at), Volkstheater Favoriten und Verein Persman (www.persman.at)

Filme

1999 **Vergiß Europa!** Ein Weiß-Schwarzfilm. sw 33 min,
2003 **riefenstahlremix**, Dokuvideo. 33 min

Theaterarbeiten

1994 Brechts **Dreigroschenoper**, *Volkstheater Favoriten*,
1996 **Penthesilea, eine Hundsoper frei nach Kleist**.
Volkstheater Favoriten, 2002 **Mein Kampf** von George Tabori
im *Männerwohnheim Meldemannstraße* (NESTROYPREIS FÜR
BESTE OFF-THEATERPRODUKTION), 2003 **Elf Seelen für
einen Ochsen- enajst dus za enega vola** *Festival der
Regionen*. 2004 **Irgelichter am Spiegelgrund** (*Text: zusam-
men mit Lennart Lakatos*), 2005 Elfriede Jelineks **Stecken,
Stab und Stangl** mit pensionierten Migrantinnen, 2006 **Date
your Destiny** (*Theaterprojekt in der Justizanstalt für männliche
Jugendliche Gerasdorf, Text zusammen mit Alma
Hadzibeganovic*), 2006 **Liebesforschung/istrazivanje
ljubavi/Rodimos e kamlipesko** (*Konzept und Text: zusammen
mit Ljubomir Bratic und Boban Stojkov, Regie: Tina Leisch*)
2007 **Medea bloß zum Trotz** (*Theaterprojekt mit Gefangenen
der Justizanstalten Gerasdorf und Schwarzau*)



Konzept & Produktion URSULA WOLSCHLAGER

„Das Spannende an der dokumentarischen Arbeit ist, in Welten vorzudringen, die einem besonders fern erscheinen und dann dort das eigene Spiegelbild zu entdecken. Im Fall der Gangster Girls ist dies zunächst ein beunruhigender Gedanke, der aber, je mehr man sich ihnen nähert, an Gehalt und Faszination gewinnt.“

Arbeitet seit 1995 im Filmbereich, anfangs als Produktionsleiterin. Mit den Jahren konzentrierte sie sich immer stärker auf den inhaltlichen Bereich bis hin zur Autorentätigkeit, wofür sie 2002 den Carl-Mayer-Drehbuchförderpreis erhielt. Von 2004-2007 war sie in der Lotus-Film GmbH für den Bereich Stoffentwicklung, Dramaturgie, Einreichung, Finanzierung und Durchführung von österreichischen Produktionen und internationalen Koproduktionen zuständig. 2008 gründete sie gemeinsam mit Robert Buchschwenter die Witcraft Szenario OG und arbeitet nun selbständig im Bereich Stoffentwicklung, Dramaturgie und Produktion (www.witcraft.at)

Filmographie (Auswahl)

Als Produktionsleiterin: **Die totale Therapie** (R: Christian Frosch), **Luna Papa** (R: Bakhtiar Khodounasarov), **Beyond the Ocean** (R: Tony Pemberton), **Tag für Tag ein Boulevardstück- die Kronzeitung** (R: Nathalie Borgers)

Als Projektentwicklerin/Dramaturgin: **Slumming** (R: Michael Glawogger), **Freigesprochen** (R: Peter Payer), **Vaterspiel** (R: Michael Glawogger), **Contact High** (R: Michael Glawogger), **Winds of Sand, Women of Rock, the Toubou Women's Caravan** (R: Nathalie Borgers, in Postproduktion)

Als Producerin:

Das Tor zur Hölle (8x45, R: Max Gruber),
Kotsch (R: Helmut Köpping)



Kamera
GERALD KERKLETZ

„Der mögliche Wert eines Bildes kann nur in dem bestehen, wofür es steht. Dem gilt es sich immer wieder neu zu unterwerfen und damit der eitlen Schönheit zu widerstehen.“

Freier Kameramann. Studium an der Hochschule für angewandte Kunst, Abteilung Visuelle Medien und an der Filmakademie Wien.

Kamera (Auswahl)

März (Händl Klaus), **Tschuschenpower 3-5** (Jakob M. Erwa), **Amo Beethoven** (Stefan Bohun), **Daemonen** (Sebastian Meise), **Codename Figaro** (Anja Salomonowitz), **Felix Ende** (Thomas Schwendemann), **Dreynschlag** (Marco Kalantari)



Schnitt
KARINA RESSLER

„Die Emanzipation ist erst dann fortgeschritten, wenn auch Frauen Banken überfallen, das heißt, zu Täterinnen werden in einer Gesellschaft, die die Aggression den Männern vorbehält.“

Studium an der Filmakademie Wien, freie Cutterin.

Schnitt Spielfilme (Auswahl)

Revanche (Götz Spielmann)(NOMINIERT FÜR DEN OSCAR 2009), **Ein Augenblick Freiheit** (Arash T. Riahi) (WIENER FILMPREIS 2008), **42plus** (Sabine Derflinger), **Fallen** (Barbara Albert), **Schläfer** (Benjamin Heisenberg), **Hotel** (Jessica Hausner), **Blue Moon** (Andrea Maria Dusl), **The Virgin** (Diego Donnhofer)

Schnitt Dokumentarfilme (Auswahl)

Wer hat Angst vor Kathy Acker (Barbara Caspar), **Volver La Vista** (Fridolin Schönwiese), **Der Schnitt durch die Kehle** (Kurt Palm), **Weg in den Süden** (Reinhard Jud), **Zur Lage** (Barbara Albert, Michael Glawogger, Ulrich Seidl, Michael Sturminger), **Postadresse Schlöglmühl** (Egon Humer), **Ist der Teufel wirklich ein Kind** (Margarete Heinrich)



Musik
EVA JANTSCHITSCH

„Die verwendete Musik wurde für das Theaterstück 'Medea bloss zum Trotz' komponiert und zum Teil gemeinsam mit den DarstellerInnen entwickelt.“

Studium der visuellen Mediengestaltung bei Karel Dudesek & Peter Weibel an der Angewandten in Wien. Seit 2004 u.a. unter dem Pseudonym **Gustav** im Bereich elektronischer Musikproduktion tätig. Diverse Alben, Bandkooperationen & Auftritte von Amstetten bis Zaire.

Musikkomposition & -Produktion für Theater & Filmprojekte (Auswahl)

Orlanding the Dominant - Eine queere Burlesque, (SV Damenkraft, Tomka, Gustav), **Draussen tobt die Dunkelziffer** (Regie: Schorsch Kamerun), **The Great Television Swindle** (maschek.), **Bei Schüssels / Beim Gusenbauer** (maschek.), **Medea bloss zum Trotz** (Regie: Tina Leisch), **5 1/2 Roofs** (Regie: Sepp Brudermann), **Conceptual paradise** (Regie: Stefan Römer) **Auf Grund : Happy Ends** (Regie: Tanja Witzmann), **Ende gut alles gut** (Regie: Niklaus Hebling)



– Hast du was gelernt, bevor man dich eingesperrt hat? – Ich? Nein. Wieso? – Ich frage ja nur. – Meine Freundin war Kosmetikerin. Sie hat mich immer gepflegt. Gesichtsmassage. Maniküre. Pediküre. Haare entfernen mit Wachs....



Mich interessiert das nicht, was die anderen Leute gemacht haben. Für mich zählt nur die Person. Wie der Charakter ist, wie der Mensch ist, auch wenn jemand 50 Leute umgebracht hat. Mich interessiert wie er ist und nicht warum er da ist.



**Regieassistent &
Choreographie:
SANDRA SELIMOVIC**

„All unsere Bemühungen etwas toll darzustellen, Kunst zu

machen, haben keinen Wert, wenn keine Seele davon berührt wird, vielleicht nicht mal unsere eigene. Wie soll denn Veränderung im Menschen stattfinden, wenn wir uns nicht voll drauf einlassen?“

Freie Schauspielerin, Filmemacherin, Schauspielcoach, leitet therapeutische Theaterworkshops,

Auswahl Filmrollen

1994 *Operation Dunarea*, ORF, 2006 *Tischmädchen*, Kupertzky, ORF 2007 *Soccer Bitch*, *Identities* Filmfestival

Auswahl Theaterrollen

1995- 2008 *Ensemblemitglied bei Theater Wozek, Dschungel Wien (Amsterdam, Glaube, Liebe Hoffnung uvam)*, 2002 *Eine burgenländische Hochzeit, Kulturforum Südburgenland*, 2003 *Biographie, Gruppe 80* 2004 *Die Fahrt im Einbaum, Gruppe 80*, 2006 *Date your Destiny, Jugendstrafanstalt Gerasdorf*, *Liebesforschung*, *dietheater Künstlerhaus*

Eigene Projekte als Coach und Regie

Seit 2005 *Leitung von Theaterworkshops im Sucht-Rehabilitationszentrum Grüner Kreis*, 2006 *Kurzfilm Soccer Bitch*



Ton KLAUS KELLERMANN

„Es hat einen bittersüßen Geschmack, mit so vielen Frauen hinter Gittern zu sitzen.“

Tonmeister

Freuds verschwundene Nachbarn (Regie: Kurt Mayer), *Prater* (Regie: Ulrike Ottinger), ORF: *Liebesg'schichten* und *Heiratssachen*, *Alltagsgsg'schichten*, *Am Schauplatz*, *ZIB*, *Studio Wien*, *Land und Leute*, *Natur und Garten*, *Universum u.v.a.m.*

Maske: **MONIKA LABAJ, ELISABETH VOLLENHOFER, WILTRUD DERSCHMIDT** Zusätzliche Kamera: **LEENA KOPPE, ANDREAS WINTER, JUDITH BENEDIKT** Zusätzlicher Schnitt: **JULIA PONTILLER**, Kostüme: **SANDRA SEKANINA** Schnittberatung: **KURT HENNRICH, ANDREA WAGNER, JOANA SCRINZI** Zusätzliche Tonmeister: **ATANAS TSCHOLAKOV, WOLFGANG MOHAUPT, GAILUTE MIKSYTE, DANIEL FRITZ, CLAUD BENISCHKE** Kameraassistent: **ANDREAS WINTER, LEENA KOPPE** Licht: **THOMAS SCHINDLER, THOMAS MÜNSTER, LEENA KOPPE, STEPHAN LUDESCHER** Theaterlicht: **MÄCKS** Tonschnitt: **STEFAN ROSENSPRUNG** Farbkorrektur: **KURT HENNRICH** Tonmischung: **CHRISTOPH AMANN** Dolby Mastering: **ALEXANDER KOLLER** Schnittassistent: **JUDITH BENEDIKT, DANIEL HÖSL** Titelgraphik: **NIC PROKESCH** Übersetzungen: **CICEK DILLICE-CAN, GERDA LEISCH, FABIAN CLARK** Bühnenbau: **FRIEDRICH ANGERLER / HAUSWERKSTÄTTE 1** Zusätzliche Maske: **ALEXANDRA DIMI, USCHI FILIPP, BARBARA FRÖHLICH** Fotos: **FABIO**

PEISSL Pressebetreuung Österreich: apomat* büro für kommunikation, **ANDREA POLLACH, MAHNAZ TISCHEH**, www.apomat.at, Graphik Design Plakat + Presseheft: **EVA DRANAZ / 3007** Website: **PETER GRABHER** Versicherung: **AON JAUCH & HÜBENER, REGINE REIGER**

Dank an **KURT HENNRICH** für Allroundsupport, an **INES DOUJAK** für Beihilfe zum Maskenkonzept, an **WOLFGANG WIDERHOFER, MICHAEL KITZBERGER** und **STEFAN HAFNER** für Starthilfe. Dank für Rat und Tat an **BARBARA FRÄNZEN, SYLIVA FASSL-VOGLER, ROLAND TEICHMANN, ANGELIKA WILD, IBRAHIM AKBOLAT, CLAUDIA BUSSER, KARIN DIETZ, ALEXANDER DUMREICHER-IVANCEANU, MOHAMED DERRADJI, VALENTIN EISENDLE, FOTOSTUDIO EISENHUT & MAYER, ULLI FUCHS, PETER GRABHER, STEPHAN VON GREGORY, MAX GRUBER, GABY GRÜNWALD, ZDRAVKO & DRAGO HADERLAP, ASTRID HEUBRANDTNER, JOHANNES HOLZHAUSEN, NICOLE HUY-PRECH, ERICH LACKNER, LOTUS-FILM, ALENKA MALY, HEIDEMARIE MÜLLER-RIEDLHUBER, SEDAT PERO, GERHARD RAUSCHER, ANJA SALOMONOWITZ, KARIN SCHÖN, CHRISTIAN THALER, MARTINA THEININGER, CHRISTIN VEITH, RALPH WIESER, HELMUT WIMMER, ELFRIEDE WOLSCHLAGER, CONSTANTIN WULF, ZELIMIR ZILNIK** Dank für günstiges Kameraequipment von **DIGITALKAMERA-VERLEIH, AIDIN AFSCHAR, STEFAN LUKACS, NONPLUS FILMPRODUKTION, ARNE NOSTITZ-RIENECK, NORIA FILMS, MARTIN LOHR - MGL PRODUCTIONS, GERO DENNIG, THOMAS BENESCH**. Dank für Lichtequipment von **CHRISTIAN STOCKLAS, ERNST DANGL GMBH** www.dangl.tv, und **M.Ä.C.K.S - VERLEIH VON LICHT UND SCHATTEN** www.maecks.at Songs: „**MAD GRRRLS DEAL**“ Text: **SOPHIA & EVA**, Musik: **EVA JANTSCHITSCH**, Piano: **ELISE MORY / „PRISON PROMISES“** Text: **BIG JOE, SOPHIA & EVA**, Musik: **EVA JANTSCHITSCH**

DIE JUSTIZANSTALT FÜR FRAUEN SCHWARZAU

A - 2625 Schwarzau am Steinfeld; Wechselbundesstraße 23 – 24,
Tel.: 02627 82 352 Anstaltsleiter: Brigadier Gottfried Neuberger

Die Justizanstalt Schwarzau ist die einzige Frauenstrafvollzugsanstalt Österreichs. Sie wurde 1957 in einem ehemaligen kaiserlichen Jagdschloss eröffnet. Hier verbüßen alle Frauen, die zu mehr als 18 Monaten verurteilt wurden, ihre Strafe, durchschnittlich 155 Frauen, denn nur circa 5 % aller Strafgefangenen in Österreich sind weiblich. Außerdem sitzen auch 22 Männer im gelockerten Vollzug am Gutshof (Landwirtschaft, Fleischerei).

Die MitarbeiterInnen sind zu 70 % Frauen: JustizwachebeamtInnen, SozialarbeiterInnen, Psychologin, Psychiaterin, praktischer Arzt, Zahnarzt, GynäkologIn. Außerdem eine Krankenschwester, diverse Seelsorger und eine Kindergärtnerin für den Kindergarten, in dem Kinder von inhaftierten Frauen und Kinder von BeamtInnen gemeinsam betreut werden.

Die Frauen sind verteilt auf die Abteilungen: Jugend- und Erstvollzug, Normalvollzug, gelockerter Vollzug, Freigängerinnen-Abteilung (arbeiten in der freien Wirtschaft, schlafen in der Anstalt), Mutter-Kind-Abteilung (Kinder können bei der Mutter bleiben, wenn abzusehen ist, dass die Entlassung erfolgt, bevor das Kind vier Jahre alt wird). Es gibt verschiedene Ausbildungsmaßnahmen (Kooperation mit JA Gerasdorf, AMS, BFI, u.a.) und Vollbeschäftigung in der Anstalt (zwei Küchen, Betriebe mit Auftragsarbeiten für die freie Wirtschaft, Gärtnerei, Wäscherei, Näherei, Hauswerkstätten, Landwirtschaft, Fleischerei, Parkpflege).

Die Justizanstalt bietet Therapien, sozialarbeiterische Betreuung und sozialpädagogisch orientierte Freizeitangebote wie: Theatergruppe, Trommelgruppe, Chor, div. Sportgruppen, Gruppenausgänge, koedukative Projekte gemeinsam mit der JA Gerasdorf.

Da Gewaltdelikte von Frauen überwiegend in Konfliktsituationen innerhalb eines komplizierten Beziehungsgeflechts gesetzt werden, können bei Frauen viel frühzeitiger Vollzugslockerungen gewährt werden. Das Gefahrenpotential ist viel geringer.

DIE JUSTIZANSTALT FÜR MÄNNLICHE JUGENDLICHE GERASDORF

A- 2731 St Egidyen, Puchberger Straße 1, Tel.: 02638 77431
Anstaltsleiterin: Hofrätin Dr. Margitta Essenther

Die JA Gerasdorf ist die einzige Strafvollzugsanstalt für Jugendliche in Österreich. Eröffnet 1970, verfügt sie über 122 Haftplätze für männliche Jugendliche und junge Erwachsene. 80% der Insassen waren selbst Gewaltopfer, 95% haben Suchterfahrung.

67 JustizwachebeamtInnen, 3 PsychologInnen, 4 SozialarbeiterInnen, 3 LehrerInnen, Vertragsbedienstete, 4 ÄrztInnen und 3 Mitarbeiter des Bundesheeres bewachen, betreuen, erziehen und versorgen die Jugendlichen.

Es gibt Berufsausbildungen in 14 Lehrwerkstätten, Schulunterricht zum Haupt- und Sonderschulabschluss, Förderunterricht und PC-Kurse und Anleitung und Erziehung zu einer friktionsfreien Freizeitgestaltung. Je nach Bedarf erhalten die Jugendlichen Therapien und Beratungen durch den psychologischen, psychiatrischen und sozialen Dienst im Haus oder auch extern. Besuchsmöglichkeit 4x pro Woche.

An Freizeitaktivitäten werden angeboten: Gruppenausgänge (Wandern, Schifahren, Kino, Theater) Trommelgruppe, Theatergruppe, Musikgruppe, div. Sportgruppen, Bootsbau, u.a.

Seit 2006 gibt es koedukatives Arbeiten mit Mädchen und jungen Frauen der JA Schwarzau, im Rahmen der Ausbildung (Schule/Lehre) und Freizeitgestaltung (Sportfest, Theaterworkshop).

Von großer Bedeutung ist die Möglichkeit, mit den Jugendlichen auch räumlich viel Platz in der Anstalt (Freigelände, Sportanlagen) zu haben und in die Natur gehen zu können, um erlebnispädagogisch zu arbeiten.

Produktion:

Kinoki, Tina Leisch, www.kinoki.at,

office@gangstergirls.at, | T: +43 699 194 222 09



Koproduktion & Vertrieb:

Witcraft Szenario OG, Ursula Wolschlagler, Lindengasse 25/10,

A-1070 Wien, +43 699 177 88 177, www.witcraft.at, office@witcraft.at

Witcraft

WWW.GANGSTERGIRLS.AT

Pressebetreuung: apomat* büro für kommunikation,

Andrea Pollach | Mahnaz Tischeh, M +43-699-1944 8451

+43-699-1190 2257, office@apomat.at | www.apomat.at

Verleih: Stadtkino T: +43-1-522 48 14 / F: +43.1.522 48 15

office@stadtkinowien.at / www.stadtkinowien.at

StadtkinoFilmverleih

Film und Theaterstück wurden hergestellt mit der Unterstützung von:



Film/Fernseh-
Abkommen



WIEN  KULTUR

BUNDESKANZLERAMT  FRAUEN

Niederösterreichische Landesregierung
Abteilung für Sozialhilfe



bm:uk

Abteilung Regionale Kulturinitiativen



1z1 SCREENWORKS

digitalkameraverleih.com